

Ausbildung

Ab Sommer profitieren die Jugendlichen

Mit dem Projekt «Take off ... erfolgreich ins Berufsleben!» will der Kanton Bern Jugendliche mit erschwerten Startbedingungen zu einem Berufsabschluss auf Sekundarstufe II führen.

«Take off... erfolgreich ins Berufsleben!» fördert und begleitet die Jugendlichen individuell, um ihnen den Einstieg in eine berufliche Grundbildung zu ermöglichen. Alle Jugendlichen und Erwachsenen sollen die Möglichkeit haben, einen Abschluss auf Sekundarstufe II (Berufsbildung, Mittelschulen) zu erzielen: Das fordern die Regierungsrichtlinien des Kantons Bern für die Jahre 2007 bis 2010.

Nicht ohne fremde Hilfe

Insbesondere Jugendliche mit schwachen Schulleistungen, Motivationsproblemen, schwierigem sozialem Umfeld oder Migrationshintergrund schaffen den Einstieg in eine berufliche Grundbildung sehr oft nicht ohne fremde Hilfe. Damit die Jugendlichen nach der obligatorischen Schulzeit

nicht aus dem Bildungssystem fallen, lanciert der Kanton Bern das Projekt «Take off ... erfolgreich ins Berufsleben!». Im Sinne eines Case Managements sollen gefährdete Jugendliche bereits in der siebten Klasse identifiziert und danach individuell gefördert und begleitet werden – wo nötig bis zum Abschluss einer Berufslehre.

Für Überforderte

Die Jugendlichen sollen denn auch bereits diesen Sommer vom Case Management profitieren können. Das Case Management kommt dort zum Einsatz, wo Eltern, Schule und Schulsozialarbeit überfordert sind.

Pro Jahrgang dürfte dies bei 300 bis 500 Schülerinnen und Schülern (drei bis fünf Prozent) der Fall sein. Vom Case Management sollen aber auch Jugendliche profitieren können, die von einer Lehrvertragsauflösung betroffen sind. Die Kosten für «Take off ... erfolgreich ins Berufsleben!» belaufen sich für die Jahre 2008 bis 2011 auf rund 9,4 Millionen Franken. 2,8 Millionen steuert das Bundesamt

für Berufsbildung und Technologie bei. Für den Restbetrag von rund 6,6 Millionen Franken muss der Kanton aufkommen. Der Regierungsrat hat einen mehrjährigen Verpflichtungskredit von 3,6 Millionen Franken für Projektkosten und externe Begleitmassnahmen bewilligt. Bis zu 3 Millionen Franken werden in Form von Personalkosten für die Case Managerinnen und -manager über die laufende Rechnung finanziert.

Einsparungen sind möglich

Das Konzept der Erziehungsdirektion wurde unter Einbezug der Gesundheits- und Fürsorgedirektion sowie der Volkswirtschaftsdirektion erarbeitet. Mittelfristig wird mit Einsparungen bei den Brückenangeboten, den Arbeitslosentageldern und den Sozialleistungen gerechnet.

«Take off ... erfolgreich ins Berufsleben!» wird bei den regionalen Berufsberatungsstellen angegliedert. Nach dem Beschluss des Regierungsrats kann das Konzept nun rasch umgesetzt werden. (pd)

Die Büro-Attestausbildung

Seit Januar 2008 ist die Bildungsverordnung Büroassistent/in mit eidgenössischem Berufsattest EBA in Kraft. Für KMU ist diese Grundbildung im kaufmännischen Bereich interessant.

Mit der Reform der kaufmännischen Grundbildung im Jahre 2003 verschwand die zweijährige Ausbildung, die beliebte Bürolehre. Seitdem existieren nebeneinander die dreijährigen Grundbildungen Kauffrau/Kaufmann in den Profilen B (Basis) oder E (Erweitert).

Gleichzeitig wurde ein Pilotversuch zur zweijährigen Grundbildung Büroassistent/in mit eidgenössischem Berufsattest (EBA) lanciert. Attestbil-

dungen existieren in immer mehr Branchen. Ziel dieser Entwicklung ist in erster Linie, dass ein möglichst hoher Anteil im Arbeitsmarkt bestehen kann.

Im Kanton Bern hat sich die Wirtschaft- und Kaderschule WKS KV Bern als Pilotschule am Aufbau der neuen Attestbildung beteiligt. «2003 starteten wir innert kürzester Zeit mit sehr wenigen Vorgaben», erinnert sich Markus Gsteiger, Produktleiter Kaufleute der WKS Bern. Heute seien die Lernenden sozialkompetent, motiviert und höflich. Sie sähen die Attestbildung als Chance, ihre Zukunft positiv zu gestalten. Weiter ist Gsteiger überzeugt. «Für die Betriebe ist

die Attestbildung nicht zuletzt deshalb attraktiv, weil der administrative Aufwand wesentlich kleiner ist als bei der Grundbildung B- oder E-Profil. Die Ausbildung von Attestlernenden ist für die Unternehmen eine sinnvolle Investition».

Die Lernenden sind im ersten Semester während zwei Tagen pro Woche in der Berufsfachschule. Ab dem zweiten Semester dann nur noch an einem Tag, das heisst, dass sie während einem Grossteil der Ausbildung an vier Tagen pro Woche im Betrieb arbeiten. Die Beurteilung im Betrieb erfolgt anhand eines Kompetenzdiagramms. Für Informationen: www.wksbern.ch; www.igkg.ch (pd)